Presseinformation

»Wissen ist entscheidend, wenn unsere Gesellschaft suchtkranken Menschen mit Respekt begegnen will. Und genau dieser Respekt ist die Grundvoraussetzung, um Stigmatisierungen zu überwinden.«
Marina Jung

Marina Jung

Kokainjahre

rüffer & rub

Noch immer werden Suchtkranke stigmatisiert, obwohl Sucht mittlerweile als Krankheit anerkannt wurde. Marina Jung möchte mit ihrem Buch *Kokainjahre*, das aus einer persönlichen Betroffenheit heraus entstand, mit Missverständnissen und Falschinformationen aufräumen.

Verharmlost als Mittel, um kreativer und leistungsstärker zu werden, hat Kokain eine gefährliche Akzeptanz in allen Gesellschaftsschichten gefunden. Meistens wird Kokain als Pulver in der Partyszene, im Büro oder gar auf Baustellen konsumiert, und dabei wird völlig übersehen, wie gefährlich es ist. Was oft aus Neugier oder als Spaß beginnt, führt rasch in eine fatale Abhängigkeit: An einem ausgelassenen Abend mit seinen Freunden probiert ein 22-jähriger Mann zum ersten Mal Kokain und gerät kurz darauf in den Teufelskreis dieser Droge. Aus dem klugen, zielstrebigen und begabten Studenten wird ein verzweifelter Mensch mit einer schweren Suchterkrankung. Und obwohl er alles versucht, die Sucht hinter sich zu lassen, ist das Verlangen nach der Substanz stärker. Die Eltern begleiten ihren Sohn durch die dreijährige Sucht und unterstützen ihn bei seinen Ausstiegsversuchen, die letztlich misslingen. Diesen Weg beschreibt seine Mutter Marina Jung in eindrücklichen Worten.

Da man in der Öffentlichkeit und selbst in gewissen Fachkreisen viel zu wenig über die Droge und ihren Wirkcharakter weiß, hat Martina Jung ihre eigenen Erfahrungen aufgezeichnet. Sie verknüpft Fakten und Erkenntnisse zu einer multiperspektivischen Sichtweise.

Marina Jung: *Kokainjahre*
Ca. 256 Seiten | Hardcover
ISBN 978-3-907351-40-6
€ 30,00 [D] | CHF 34,00
Erscheint am 14. April 2025 bei rüffer & rub.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur und Pressebüro Politycki & Partner
Katrin Hiller │katrin.hiller@politycki-partner.de │Tel. 040 430 9315-13

Die Autorin

© privat

Marina Jung, geboren 1959, studierte Betriebsökonomie und erwarb einen MAS in Psychosozialem Management. Sie beschäftigt sich seit mehr als 15 Jahren mit sozialer und beruflicher Integration von Menschen mit psychischen Erkrankungen. In einer großen öffentlichen Verwaltung etablierte sie ein Case-Management-Angebot für Mitarbeitende mit Langzeitabsenzen, und in einer psychiatrischen Klinik leitete sie die Sozialberatung und das Job Coaching. Seit 2023 ist sie Geschäftsführerin einer Stiftung, die sich für Projekte im Bereich der Drogenprävention engagiert und Unterstützungsangebote für Personen mit einer Abhängigkeitserkrankung entwickelt.

Fragen an die Autorin

Wie entstand der Gedanke, dieses Buch zu schreiben, und was war der Auslöser, es wirklich zu tun?

Zunächst war da das dringende Bedürfnis, die schwere Suchterkrankung meines Sohnes besser zu verstehen. Je mehr ich mich damit beschäftigte, desto deutlicher wurde mir bewusst, wie wenig wir damals wussten, als wir mit dem Kokainkonsum unseres Sohnes konfrontiert wurden. Eine Suchterkrankung in der Familie miterleben zu müssen, ist brutal und grausam. Wissen kann helfen, einen besseren Umgang mit der Situation zu finden. Mit dieser Erkenntnis begann die Idee zu reifen, das gesammelte Fach- und insbesondere auch unser Erfahrungswissen schriftlich festzuhalten. Um damit anderen Angehörigen das Wissen, das wir damals nicht hatten, in konzentrierter Form zur Verfügung zu stellen.

Sie haben viel und in alle Richtungen recherchiert: Wie beurteilen Sie den allgemeinen Wissensstand in der Öffentlichkeit und in Fachkreisen?

Ich bin immer wieder erstaunt, wie wenig Menschen über Drogen und deren unterschiedliche Wirkungen wissen. Für manche sind Kokain, Heroin und LSD schlicht dasselbe. Auch dass Kokain nicht substituiert werden kann und ein Suchtgedächtnis bleibt, ist wenig verbreitet. Halbwissen ist gefährlich, hier besteht großer Aufklärungsbedarf. Bei den Fachkreisen muss man differenzieren. Selbstverständlich sind in Suchtfachkreisen Wissen und Erfahrung vorhanden. Dennoch gibt es auch hier Beispiele, die negativ auffallen. Wenn eine Suchtberatungsstelle behauptet, Kokain habe nur bei langjährigem Konsum Nebenwirkungen und das hohe Abhängigkeitsrisiko nicht erwähnt, ist das eine realitätsferne Aufklärung. Generell fehlt im Gesundheitswesen oft relevantes Fachwissen zu Substanzen und Sucht, was die Stigmatisierung suchtkranker Menschen verstärkt.

Wen wollen Sie mit Ihrem Buch am dringlichsten erreichen?

Das Buch ist Angehörigen von suchtkranken Menschen gewidmet. Es soll ihnen in erster Linie vermitteln, dass sie mit ihrer Not nicht alleine sind. Familien, die mit der Suchterkrankung einer

angehörigen Person konfrontiert sind, fühlen sich in der Regel hilflos und ohnmächtig, nicht zuletzt, weil auch Scham eine große Rolle spielt. Das Buch validiert die Gefühlswelt dieser Angehörigen, es thematisiert Ängste, Sorgen und Nöte und gibt Anregungen für einen vielleicht besseren Umgang mit dieser schwierigen Situation.

Wie wichtig ist es aus Ihrer Sicht, dass auch nicht Betroffene besser Bescheid wissen?

Drogen haben in unserer Gesellschaft eine große, auch sozialpolitische Bedeutung. Aktuell wird auf unterschiedlichen Ebenen eine Liberalisierung des Drogenmarktes diskutiert, und der Ruf nach kontrollierter Kokainabgabe wird lauter. Wenn solche Diskussionen Erfolg versprechend sein sollen, dann braucht es kompetente Gesprächspartner:innen, die über fundiertes Fachwissen verfügen. Insofern erachte ich es als zentral, dass auch nicht direkt Betroffene wissen, wie Substanzen wirken und welches Schadenspotenzial sie haben. Die auf der Basis von Vorurteilen oder kulturellen Normen vorgenommene Einteilung der Substanzen in legale und illegale Drogen bringt uns nicht weiter. Wenn aber die Gefährlichkeit einer Substanz in die Klassifikation einfliesst, dann gehört Kokain ganz zuoberst auf die Liste. Insofern kann das Buch Aufklärungsarbeit leisten.

Das Buch beinhaltet auch zahlreiche Fallbeispiele und persönliche Texte Ihres Sohnes. Was bezwecken Sie damit?

Die Texte meines Sohnes und auch andere Fallbeispiele ermöglichen den Lesenden Einblicke in die Lebensrealität und in die Gefühlswelt von suchtkranken Menschen. Dieser Perspektivenwechsel ist wichtig, wenn man die Phänomene Kokain und Sucht verstehen will. Wenn wir einen besseren Umgang mit suchtkranken Menschen erreichen wollen, müssen wir eine andere Sichtweise einnehmen. Und wir müssen beispielsweise – wenigstens in Ansätzen – nachvollziehen können, wie belastend und herausfordernd es für suchtkranke Menschen ist, täglich gegen den Suchtdruck anzukämpfen.